

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

18.12.1891 (No. 346)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Dezember.

№ 346.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Dezember.

In französischen Regierungskreisen scheint man die Weigerung des bulgarischen Kabinetts, den ausgewiesenen Journalisten Chabourne wieder zuzulassen, jetzt ruhiger aufzufassen als im ersten Moment. Bekanntlich beantwortete der französische Vertreter in Sofia die Weigerung Bulgariens mit der Erklärung, daß seine Regierung die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abbrechen werde. Es ist indessen von französischer Seite nichts weiter geschehen, um den Abbruch der diplomatischen Beziehungen formell durchzuführen, und es scheint auch nicht die Absicht vorzuliegen, den Streitfall auf die Spitze zu treiben. In der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir folgende telegraphische Nachricht aus Paris: „Im Ministerium des Aeußern scheint man sich seit gestern über die bulgarischen Angelegenheiten etwas beruhigt zu haben, denn bis jetzt ist die angekündigte Abreise des französischen Vertreters Lanell aus Sofia noch nicht erfolgt und das Ministerium scheint sogar vorläufig von der Abberufung Abstand nehmen und vorerst schriftlichen Bericht erwarten zu wollen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, so wird heute halbamtlich ausgeführt, bedeutet nur so etwas, wie die Unterbrechung einer Unterredung, die man jeden Augenblick wieder aufnehmen könne. Ribot werde die Sache erst näher untersuchen und dann die endgiltige Entscheidung darüber treffen, ob zur Aufhebung des diplomatischen Postens in Sofia Grund vorliege.“ Wenn die französische Regierung die Angelegenheit somit ruhiger behandelt, als in dem Momente, in welchem ihr Vertreter den Abbruch der diplomatischen Beziehungen angekündigt hatte, so ist offenbar die Stimme der öffentlichen Meinung darauf von Einfluß gewesen. Die französische Presse, so sehr sie auch sonst geneigt ist, Forderungen des französischen Ministers des Aeußern kräftig zu unterstützen, hat das Vorgehen des Ministers Ribot gegen Bulgarien durchaus nicht allgemein gebilligt. Einige angelegene Pariser Blätter haben Herrn Ribot vielmehr deutliche Vorwürfe gemacht. Die „Gazette de France“ nennt das Vorgehen der französischen Regierung gegen Bulgarien einen plumpen Fehler. So behandle man kein Volk, das um seine Unabhängigkeit kämpfe. Diese Politik werfe Bulgarien in die Arme des Dreiebundes. Ähnlichen Urtheilen begegnet man auch in mehreren anderen Blättern. Vielleicht haben aber auch die Mittheilungen, die sie über die Persönlichkeit des Herrn Chabourne und über den Grund seiner feindseligen Stimmung gegen die bulgarischen Machthaber erhielt, die französische Regierung ruhiger gestimmt. Der „Nat.-Ztg.“ theilt man mit, Chabourne habe durch den Umstand, daß seine Schwester in enger Bekanntschaft mit einer hervorragenden Persönlichkeit stand, eine Art Schreiber- oder Sekretärfunktion im kaiserlichen Schloß erhalten, in welcher ihn Prinz Ferdinand jedoch nicht bestätigte. Dies sei die Quelle des Grimmes Chabourne's wider den Prinzen und den Ministerpräsidenten Stambouloff. Die englische Presse hat das Vorgehen gegen Bulgarien entschieden gemißbilligt und unter den Neußerungen hervorragender Londoner Zeitungen mag diejenige des „Standard“ hier angeführt sein. Die einzige Frage, meint das Blatt, sei die, ob die bulgarische Regierung innerhalb des ihr zustehenden Rechtes, Fremde auszuweisen, geblieben sei. Das sei aber zweifellos, und Herr Ribot ziehe auch nicht in Erwägung, ob der Berichtsteller Chabourne schuldig oder nicht schuldig sei, sondern er behaupte kühn, die Ausweisung eines französischen Journalisten sei an sich schon eine so grobe Verletzung der Verträge, daß mit einer solchen Regierung keine Beziehungen aufrecht erhalten werden könnten. Dann heißt es weiter: „Das ist eine neue Doktrin. Dieselbe ist in den Beziehungen Frankreichs zu den anderen Staaten, welche es als gleichberechtigt ansieht, ignorirt worden. Im vorigen Mai erst eskortirte die französische Polizei Herrn Cuninghame Graham, ein Mitglied des englischen Unterhauses, über die Grenze, weil er in Fourmies eine revolutionäre Rede gehalten hatte. Großbritannien beklagte sich nicht. Im April vorigen Jahres wurden die Korrespondenten des Pariser „Figaro“ und der „Frankfurter Zeitung“ durch die italienische Regierung aus Rom vertrieben. Wenn ein Protest erhoben wurde, so ist er uns nicht bekannt geworden und jedenfalls wurden die Beziehungen nicht abgebrochen. Man könnte die Zahl dieser Beispiele in's Endlose vermehren. Vor kurzem erst wurde ein amerikanischer Künstler aus Rußland hinausgeworfen, und wie Jedermann weiß, darf kein gewöhnlicher Engländer in dem russischen Centralasien reisen.“ Daß die englische Presse sich zu der Streitfrage anders stellt als die französische, liegt allerdings in der Ver-

schiedenartigkeit der Orientpolitik beider Staaten begründet, aber die Beispiele, die der „Standard“ anführt, sind nicht unzutreffend.

## Deutschland.

\* Berlin, 16. Dez. Seine Majestät der Kaiser kam gestern nach Berlin und nahm die im Ausstellungsgelände auf dem Kantianplatz aufgestellten Entwürfe für das auf dem Kyffhäuser zu errichtende Reiterstandbild für Kaiser Wilhelm I. eingehend in Augenschein. Nachmittags wohnte der Kaiser der Taufe des dem Fliegeladjutanten Frhrn. v. Biffing geborenen Sohnes bei, bei welchem der Kaiser Pathenstelle übernahm.

Seine königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist heute aus Lissabon, wo er der Leichenfeier für den Kaiser Dom Pedro beiwohnte, in Madrid eingetroffen. Als bald nach seiner Ankunft erhielt der Prinz den Besuch des spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo, der zu Ehren des hohen Gastes seiner Königin das Band des Rothen Adler Ordens über der Uniform trug. Ihre Majestät die Königin-Regentin hat dem Prinzen den Orden vom Goldenen Vließ verliehen. Am Freitag wird Prinz Albrecht sich nach dem Escorial begeben, um einen Kranz auf dem Grabmal des Königs Alfonso niederzulegen.

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen ist von einem Prinzen entbunden worden. Die Gemahlin des Prinzen Friedrich Leopold, Luise Sofie, ist bekanntlich eine Prinzessin zu Schleswig-Holstein und seit dem 24. Juni 1889 vermählt. Die Prinzessin besaß bisher eine Tochter, die am 17. April 1890 geborene Prinzessin Victoria Margarethe.)

Der Reichsanzeiger meldet: Der königliche Gesandte am Großb. badischen Hofe, Geh. Rath v. Eisenacher, ist von dem ihm Allerhöchst bewilligten kurzen Urlaub nach Karlsruhe zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Der Reichsanzeiger meldet amtlich die Ernennung des königl. bayrischen Oberlandesgerichtsraths Braun in Bamberg zum Reichsgerichtsrath.

Der Militärattaché bei der Botschaft in Paris, Rittmeister v. Funke, ist von diesem Kommando entbunden und bis auf weiteres zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte kommandirt worden. Der Major vom 3. Garderegiment z. F. v. Schwarzkoppen ist als Militärattaché zur Botschaft in Paris kommandirt worden.

Die Verhandlung der Handelsverträge im Reichstag ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß heute, trotzdem die Sitzung sieben Stunden dauerte, die zweite Lesung beendet worden wäre. Man hofft jetzt, die zweite Lesung morgen zu beenden. In diesem Falle könnte am Samstag die dritte Lesung vorgenommen und der Reichstag dann über Weihnachten vertagt werden. In dem telegraphischen Berichte über die heutige Sitzung ist infolge eines Versehens des Wolff'schen Bureaus unerwähnt geblieben, daß vor dem württembergischen Bundesbevollmächtigten v. Moser der Abgeordnete Pfleger sprach. Pfleger erklärte, er habe keine Bedenken gegen die Ermäßigung des Wein- und Traubenzolles. Die Weineinfuhr werde zwar vermindert, aber die italienischen Weine machten unsern Weinen keine Konkurrenz, im Gegentheil, sie dienten dazu, unsere schlechten Weine zu einem guten, wohlgeschmeckenden Getränk zu machen. Der badische Geheimen Oberfinanzrath Scherer erklärte nach der „Köln. Ztg.“: „Allerdings sind der badischen Regierung aus den Kreisen des Weinbaues zahlreiche Beschwerden zugegangen. So sehr uns auch das Wohl des Weinbaues am Herzen liegt, mußten wir doch diese Zustände im Interesse des großen Ganzen machen.“ Er bezeichnete den Standpunkt als richtig, den vor ihm der Abgeordnete Kender präzisirt hatte in den Worten, nicht die einzelnen Titel des Vertrags dürften ausschlaggebend sein, sondern die Rücksicht auf das große Ganze, deshalb begreife er nicht, wie die konservative Partei in dieser großen Frage die Regierung gegenüber dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung im Stiche lassen könne. Er hoffe, daß mit den Verträgen eine neue Aera wirtschaftlicher Wohlfahrt und zugleich der Anfang zu einem dauernden Völkerverbände eingeleitet werde. Bei der Abstimmung stimmten für die Herabsetzung der Getreidezölle die Parteien mit Ausnahme der deutsch-konservativen und der Reichspartei geschlossen. Für die Herabsetzung der Weinzölle stimmten 200 Mitglieder, 66 Mitglieder aus allen Parteien des Hauses dagegen. Ein Mitglied enthält sich der Abstimmung. Die anderen Positionen wurden ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der ganze Artikel 3 mit den Anlagen a. und b.

Vor einigen Tagen meldeten wir, daß das in Konstantinopel erscheinende Blatt „Le Stamboul“ wegen eines Artikels, welcher beleidigend für den Deutschen Kaiser war, auf unbestimmte Zeit suspendirt worden sei. Die Unterdrückung des „Stamboul“ ist gleichzeitig und im Zusammenhange mit einer Aenderung in der Leitung des türkischen Pressbureaus erfolgt. Man meldet darüber der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel: Der bisherige Leiter des auswärtigen Pressbureaus, Salih Munir Bey, ist seines Amtes enthoben, durch den Präsidenten des Gemeinderaths von Pera, Madjid Bey, ersetzt und der offiziöse „Stamboul“ ist unterdrückt worden, weil derselbe die unbegründete Nachricht gebracht hatte, Kaiser Wilhelm wolle sein Potsdamer Schloß verschönern und das hierzu nötige Geld durch eine Lotterie aufbringen. Gegen Munir Bey lagen freilich auch noch andere Klagen vor. Derselbe soll namentlich in Verbindung mit dem Militärattaché der französischen Botschaft, Major Berger, durch Verbreitung tendenziöser Nachrichten im Interesse der Russen und Franzosen gegen die Dreieinigkeitsmacht gehandelt haben. Munir Bey bleibt übrigens Generalsekretär im Auswärtigen Amte für die türkische Korrespondenz.

Das „Deutsche Kolonialblatt“ veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, welcher das Recht zum Bau und zum Betriebe der Eisenbahn Tanga Korogwe an die Eisenbahngesellschaft für Deutschostafrika ertheilt. Dasselbe Blatt theilt ferner den Ausweis der Zollannahmen von Deutschostafrika mit, wonach diese für April, Mai, Juni 87 664 Rupien höher sind, als nach der Schätzung angenommen wurde. Die Gesamtannahme vom 1. Januar bis 30. September beträgt 947 821 Mark. Weiter wird berichtet, daß Dr. Peters, den lezteingegangenen Nachrichten zufolge, durch die Massai-Steppe über den Dschulasee, an dessen Ufern er die deutsche Flagge hieß, nach Taweta zog und am 3. Oktober wieder an der Kilimandscharostation eintraf. (Die Eisenbahn von Tanga nach Korogwe kommt dem Norden des deutschen Schutzgebietes zu Gute; sie geht von der Küste in westlicher Richtung nach dem Pangani, an welchem Korogwe liegt. Was den Zug des Reichskommissars Peters betrifft, so liegt der Dschulasee im Osten des Kilimandscharo an der deutsch-englischen Grenze.)

Der Kompanieführer in der ostafrikanischen Schutztruppe, Ramsay, zuletzt zum Auswärtigen Amt kommandirt, ist, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, endgiltig zum Nachfolger des im Kampf gefallenen Herrn von Gravenreuth in der Leitung der Expedition nach dem Hinterlande von Kamerun betraut worden. Ueber den Stand der kolonialpolitischen Angelegenheiten geht der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ aus Berlin folgender Bericht zu:

In unseren kolonialen Kreisen herrscht zur Zeit reges Leben. Schon der Umstand, daß jetzt drei „Führer“ hier sind, darunter die Herren Rodus Schmidt und Ramsay, hat dahin geführt, daß die brennenden Fragen der Kolonialpolitik einer eingehenden Besprechung und Erwägung unterzogen werden konnten. Auch hat das warme Interesse, das Kaiser Wilhelm den kolonialen Dingen zuwendet, fördernd und anregend gewirkt. Der Kaiser hat nämlich einige Herren der Kolonialgesellschaft, den Geheimrath Dr. Kayser und die anwesenden Herren von der Schutztruppe, zum Abend bei sich gehabt, wobei dann die Aufgaben und die nächsten Ziele der kolonialen Arbeit erörtert wurden. Alle bisher vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß der Untergang der Jeleski'schen Expedition die Sicherheit in unseren (ostafrikanischen) Küstengebieten in keiner Weise gefährdet hat. Die Mannschaft dreier Stationen, darunter die von Tabora und Buloba, soll demnächst abgelöst werden, um den dort stationirten Weissen die für Europäer unerläßliche Erquickung eines Aufenthalts in gemäßigtem Klima und den lang entbehrten Genuß europäischer Kulturformen wieder zu gewähren. Richter Sonnenschein ist am 19. Dezember in Dar-es-Salaam eingetroffen, während Führer Ramsay heute nach Kamerun aufbricht. Lieutenant v. Verbandt mit den angeordneten Subanen Suez verlassen und sich nach Ostafrika begeben hat. Seitens der Seewarte sind meteorologische Beobachtungen von Dar-es-Salaam und Vindi eingefordert und die dazu nötigen Instrumente versandt worden. Die ersten Berichte sollen bereits eingetroffen sein. Der Gesamteindruck, den man in unseren kolonialen Kreisen von der Entwicklung der Verhältnisse in Ostafrika gewonnen hat, ist doch wohl der, daß unsere Stellung fest fundirt ist, so daß ein Verlust, wie ihn die Jeleski'sche Expedition erlitt, zwar höchst bedauerlich ist, die Sicherheit unserer Position jedoch nicht zu untergraben vermag. Auch nach diesen Verlusten dauert die solide Arbeit des langsamen und systematischen Vordringens unserer Pioniere fort. Dasselbe gilt mutatis mutandis von Kamerun; an Stelle des nicht genug zu betrauernden Frhrn. v. Gravenreuth tritt Ramsay. Die Rücken füllen sich und die Arbeit geht weiter. Wir nehmen uns unsere Verluste weit mehr zu Herzen, als unsere ostafrikanischen Nachbarn, die Franzosen, die trotz ihrer älteren Position in Westafrika Erfahrungen machen, die mindestens gleich schmerzhaft sind, wie unsere ersten Verluste. Aber auch sie lassen sich nicht entmutigen. Im Oktober ist Kapitän Brazza mit einer wöl-

ausgerüsteten Expedition von 3- bis 400 Mann — also ziemlich genau derselbe Bestand, über den Frdr. v. Gravenreuth gebot — nach dem Hinterlande des französischen Kongo aufgebracht, um die Niederlage auszugleichen, welche das französische Ansehen durch die vollständige Vernichtung der Expedition Crampel erlitten hat, und im Hinterlande von Kamerun, sowie am Tschadsee neue Verbindungen anzuknüpfen. Erst Crampel, dann Baginski, jetzt Brozza. Man wird gut thun, diese Bestrebungen aufmerksam zu verfolgen. Schließlich noch zwei Worte über eine Zuschrift des Afrikareisenden Krause an die „Kreuzzeitung“. Krause stellt das Ankaufen von Sklavenkindern durch die katholischen Missionen als eine Form des Sklavenhandels dar und verlangt Remedur und gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse. Das letztere scheint uns gleichfalls erwünscht, dagegen glauben wir, daß die Missionen nicht Handel treiben, wenn sie Sklavenkinder aufkaufen, um sie zu bekehren, und dabei den ernstesten Schein eines Verhältnisses fortbestehen lassen, dessen Befestigung ihnen im gegebenen Fall den Boden ihrer Wirksamkeit entziehen müßte. Die Freigebung tritt schließlich immer ein, wenn das Ziel erreicht ist. Uns scheint, daß es sehr leicht ist, vom theoretischen Standpunkte aus die bewährte Praxis der Missionen anzusehen. Ein anderes aber ist es, Besseres an die Stelle zu setzen.

**Dresden, 16. Dez.** Ihre Majestät die Königin (die an einem fatarrhischen Fieber mit leichter Mandelentzündung erkrankt ist) befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Königin hat in der vergangenen Nacht ruhig geschlafen. In den Abendstunden war noch etwas Fieber vorhanden. Der Appetit ist gering, im Allgemeinen aber der Zustand befriedigend. — Ueber das Befinden des Prinzen Georg, der infolge eines Sturzes mit dem Pferde das linke Schenkelbein gebrochen hat, lautet das letzte Bulletin: „Nachdem Seine königliche Hoheit der Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, den gestrigen Tag außerhalb des Bettes zugebracht hatte, war die Nacht wesentlich besser und fühlt sich Höchstderselbe heute schmerzfrei.“ — Die Zweite Kammer erledigte gestern in allgemeiner Vorberatung den Antrag des Abg. Golbig und Genossen (Sozialdem.), die königliche Staatsregierung zu ersuchen, beim Bundesrath dahin zu wirken, daß die Zölle auf Getreide aufgehoben werden. Nach ausführlicher Begründung des Antrags durch den Abg. Stolte erklärte der Staatsminister v. Meßsch, daß die Staatsregierung mit Rücksicht auf die gegenwärtige Erledigung der Handelsverträge im Reiche, von welchen die Getreidezollfrage einen integrierenden Theil bilde, es ablehnen müsse, in eine materielle Verhandlung über diesen Gegenstand einzutreten. In demselben Sinne äußerten sich im Namen der konservativen und der national-liberalen Partei der Vicepräsident Georgi, namens der Fortschrittspartei der Abg. Bönsch. Nach dem Schlußwort des Abg. Geyer lehnte die Kammer jede weitere geschäftliche Behandlung des Antrags ab, womit dieser erledigt war.

**München, 15. Dez.** Bei der Generaldiskussion des Militäretats in der Kammer sprach heute der Abgeordnete Vech über die Verlegung des Centreurlaubs und über Soldatenmißhandlungen. Er sagte u. A.:

„Die Leute kommen zur eigentlichen Getreideente nicht nach Hause. Es wäre sehr angenehm, wenn die Mauder auf vierzehn Tage hinausgeschoben würden. Uebrigens möchte ich bezüglich der Soldatenmißhandlungen bemerken, daß die Soldaten im Allgemeinen in Bayern sich gewiß nicht beklagen können. Es würde ein falsches Bild geben, wenn man sagen wollte, daß solche Ausnahmen die Regel bilden. Es wäre mir aber lieb, wenn die im Dienste Beschädigten eine ordentliche Pension erhielten. Daß auch bei dem Zivilgeschworenengerichte die Geschworenen in die Rechtsfrage hineinbezugsreifen sachten, beweist der vor einigen Jahren vorgekommene Fall Hirsch. Der Fehler liegt nicht an den Richtern, sondern an dem Gesetze. Wir sollten da bessernde Hand anlegen. Daß unsere bayerische Militärstrafprozessordnung der Besserung bedürftig ist, wird Jedermann anerkennen. Es ist ein schwerer Mißstand, daß unser Strafverfahren dem Reichsstrafverfahren von 1877 und 1879 noch nicht angepaßt ist. Das führt zu den größten Schwierigkeiten, welche gehoben werden sollten. Die Militäruntergerichte haben sich ganz ausgezeichnet bewährt. Daß sich unsere Feldgerichte bewährt haben, wird ebenfalls nicht angezweifelt. Es wäre wünschenswert, wenn unsere Auffassung maßgebend würde. Wir müssen fest bleiben, müssen aber auch unsere Prozessordnung so einrichten, daß auch Preußen daran Gefallen finde.“

Darauf ergriff der Kriegsminister v. Saffersling das Wort, um, wie wir den „Neuesten Nachrichten“ entnehmen, Folgendes auszuführen:

„Ich möchte den hohen Herrn zunächst Mittheilung darüber machen, wie der amtliche Gang bei vorkommenden Soldatenmischhandlungen ist. Sobald das strafrechtliche Verfahren eingeleitet ist, werden die Untersuchungsakten dem Kriegsministerium zugesandt, welches dann diese Akten der eingehendsten Prüfung und Würdigung unterzieht und für den Fall, daß ein Verbrechen sich ergibt, mit Strafen oder in irgend einer anderen Weise dienlich vorgeht. Damit ist zugleich die Haltung charakterisirt, welche das Kriegsministerium einnimmt. Es kann niemand mehr als der Kriegsminister den Mißbrauch der Dienstgewalt beklagen. Denn sie ist nicht nur gesetzwidrig, sondern es ist auch nichts mehr geeignet, den Geist der Armee zu benachteiligen und zu gefährden, als Mißhandlungen, die plangemäß fortgesetzt werden, wie es Gott sei Dank ja nur in einzelnen Fällen geschehen ist. Ich habe kein Recht, über die Urtheile der Gerichte zu sprechen. Allein was von der militärischen Seite, d. h. von Seite des Ministeriums und der Kommandobehörden pflichtgemäß geschehen muß, das findet in der umfassendsten Weise statt. Bei der hohen Intelligenz unserer Truppe und dem ausgezeichneten Geist der Mannschaft, Eigenschaften, die ich der Reserve ebenso zuerkenne, wie der aktiven Armee, sind diese Mißhandlungen ja ganz unndthig. Es ist auch nur Unverstand, eine angeborene Robheit und ein übertriebener Eifer, der über das Ziel hinausschießt und das Gegenüber von dem erreicht, was er eigentlich will. Ich wiederhole: Was in dienstlicher Beziehung pflichtgemäß geschehen muß, das findet in der umfassendsten Weise statt, und ich darf mich wohl der Hoffnung hingeben, daß solche Vorzukommnisse auf ein Minimum beschränkt werden, wenn nicht ganz aufgehoben. In den beiden angezogenen Fällen wurde, wie mir attennmäßig mitgetheilt worden ist, beiden die gesetzliche Pension zuerkannt. Ich darf jetzt wohl auf die Beschwerden und Anzeigen über-

gehen. Ich bin gerne bereit, den geäußerten Wünschen zu willfahren. Ich kann aber auch zugleich versichern, daß jedesmal die weitgehendsten Anstaltungen über das Beschwerderecht den Mannschaften gegeben werden, ja wöchentlich insbesondere den Rekruten wiederholt werden, so daß die Mannschaften genau unterrichtet sind, wenn sie klagen wollen. Es ist sehr bedauerlich, daß die Mannschaft so schwer daran geht, sich zu beschweren, und in einer früheren Stellung war ich einmal genöthigt, eigentlich etwas Ungeheures zu thun; ich habe gesagt: Wer sich nicht beschwert, sondern erst nach Wochen und Monaten mit Klagen kommt, werde ich energisch bestrafen; das hat geholfen. Es ist auch angetrag worden, daß die Soldaten an Sonn- und Feiertagen zum Kirchgang dienstfrei haben. Die Angelegenheit ist wiederholt eingeschärft worden. Auch der Erlaß und die Befehle sind bei uns die weiteste Beachtung, und wird es auch in Zukunft finden. Aber die Interessen der militärischen Ausbildung dürfen nicht in den Hintergrund treten.“ Der Minister gibt weiter Aufklärung über die zweimalige Einberufung der Reserve, infolge der Königsmandate und der Ausbildung mit dem neuen Generalkommando. Die Simultanvorlesungen Schäfers seien sofort abgestellt worden. Ueber die zweijährige Dienstzeit erklärte der Minister, daß man in militärischen Kreisen noch nicht einig sei; es stehe fest, daß mit der Einführung große Geldmittel, Vermehrung der Cadre und Errichtung neuer Regimenter nöthig wären. Es sei aber auch bedenklich im Krieg und Frieden, altbewährte Institutionen aufzugeben für eine Sache, die noch nicht vollständig nach ihrer Wirkung erprobt sei. Die Frage könne überhaupt von Bayern allein nicht gelöst werden. Eine so fundamentale Aenderung könne nur dann stattfinden, wenn man von den Vorgesetzten der neuen Organisation und ihrer finanziellen Durchführbarkeit überzeugt sei. Bezüglich der Militärstrafprozessordnung beruft sich der Minister auf seine frühere Erklärung.

(Ueber die Sitzung vom folgenden Tage, vom 16. Dezember, wird berichtet: Die Kammer genehmigte mit 140 abgegebenen Stimmen einstimmig den Militäretat im Gesamtbetrage von 58 028 345 M. Der Kriegsminister erwiderte auf eine Anfrage, die Avancirung der Leutenants bei den in Metz stehenden bayerischen Truppen sei durch Beförderung und Verschiebungen möglichst der in den andern bayerischen Garnisonen gleichgestellt. Größere Zuschüsse für Sanitätsanstalten würden erwogen, gegen die größere Gefährdung der Umgebung von Schießplätzen infolge der stärkeren Schießkraft der Kugeln sei vorgezogen. Die Gleichstellung der Pensionen aus Anlaß des 1866er Krieges mit denen des 1870er werde wohlwollend geprüft.)

#### Österreich-Ungarn.

**Wien, 16. Dez.** Die Leiche des Erzherzogs Sigismund bleibt vorläufig im Sterbegemache im Palais Rainer. Am Samstag Abend wird der Sarg nach Grmünd gebracht und sodann in der Gruft im erzherzoglichen Schlosse beigesetzt. — Das österreichische Abgeordnetenhaus begann heute die Generaldebatte über das Finanzgesetz, welches an Stelle des erkrankten Generalberichterstatters v. Wilsinski von dem Obmann des Budgetausschusses, Klever, vertreten ward. Klever konstatierte, daß sich das abgeklärte Verfahren bei der Budgetverhandlung bewährt hat. In der Uebersicht der eingetragenen Redner befindet sich bisher weder ein Mitglied der Vereinigten deutschen Linken, noch ein Mitglied des Polenklubs. Als erster Redner sprach der Jungceche Gregor, der aus dem falschen Pathos gar nicht herauskam. Er erklärte, die Jungcechen würden gegen das Finanzgesetz stimmen. Zur Begründung dieser ablehnenden Haltung gebrauchte er das nach jungcechischem Geschmacke wahrscheinlich sehr schöne Bild: Während frühere Regierungen in Holzschuhen auf dem czechischen Volke herumtrampelten, theile Graf Taaffe als ein Hofmann mit Lackstiefeln die Fußtritte aus. Der Empfang des Kaisers in Prag habe bezeugt, daß die Anhänglichkeit des czechischen Volkes an die Dynastie über allen Zweifel erhaben sei; der Jubel habe aber dem Könige von Böhmen, nicht dem Regierungssystem gegolten. Aus Haß gegen die slavischen Nationalitäten schliesse Oesterreich-Ungarn die unnatürlichsten Bündnisse mit dem Erbfeind des Reiches, klammere sich krampfhaft an das Deutsche Reich und setze sogar das eigene Wohl auf's Spiel. Abg. Lienbacher begründete die Handelsverträge, ohne die Freunde über den materiellen Gewinn zu theilen. Abg. Kolsberg begrüßte die Handelsverträge mit Befriedigung, weil sie die Schaffung stabiler Verhältnisse bedeuten. Prinz Karl Schwarzenberg drückte im Namen seiner Gesinnungsgenossen, sowie der übrigen Czechen, welche dem Jungcechenklub nicht angehören, tiefe Entrüstung über die Aeußerungen Gregors aus. Der Sieg des Hauses Habsburg auf dem Weißen Berge sei ein Glück für Böhmen und die czechische Nation gewesen. Der Redner kann versichern, das böhmische Volk hege keinen Haß gegen den Gesamtstaat. Der Enthusiasmus des böhmischen Volkes während des Kaiserbesuchs gelegentlich der Prager Ausstellung sei die beste Widerlegung der Rede Gregors. Der Präsident erteilte Gregor den Ordnungsruf wegen seiner Aeußerung: „Die Königswahl vom Jahre 1526 wäre anders ausgefallen, wenn die Verfahren die Mißhandlung der Sprache und Nationalität vorausgesehen hätten“, sowie wegen Gregors Erklärung, die Wiederherstellung des böhmischen Staatsrechts würde der Monarchie und Dynastie zum Glück gereichen; gegenwärtig fördere man die Abneigung gegen den Staat.“ An Offenheit lassen es Herr Gregor und seine Gesinnungsgenossen wenigstens nicht fehlen.

#### Italien.

**Rom, 16. Dez.** Die Handelsverträge mit dem Deutschen Reiche und Oesterreich wurden heute Nachmittag in der Kammer vertheilt. In dem Motivbericht heißt es, ein neues Bündniß, welches ein Unterpfand des Friedens sei, vereinige Italien mit den beiden andern Reichen; man wolle jetzt den Friedenszweck auch in der Sphäre der materiellen Interessen fördern: „Man hat mit Recht gesagt, daß die wirtschaftliche Frage gesondert von der politischen einhergehen könne, daß Differenzen über die Verkehrsrollen zuweilen lange zwischen eng be-

freundeten Staaten hingezogen würden, ohne daß das wechselseitige Wohlwollen durch eine Wolké getrübt worden ist. Indeß wird Niemand leugnen, daß die Freundschaft zwischen zwei Staaten fester und dauerhafter werden wird, wenn auch ihre Handelsbeziehungen auf eine günstige Grundlage gestellt werden können.“ Italien habe heute dieses Glück und solle sich dessen sehr freuen. Eine weitausblickende Allianz, welche das Unterpfand des Friedens ist, einige Italien mit den beiden mitteleuropäischen Mächten. Man wolle nunmehr auch in den materiellen Interessensphären das Werk des Friedens innerhalb der großen Zone Europa's fördern, welche, wie die Regierung vertraue, durch einen allmählichen Hinzutritt weiterer Staaten eine immer größere werden wird. „Industrie und Handel werden für zwölf Jahre eine feste Norm besitzen und in der Lage sein, sich unter sicheren Auspizien auf die Beweise des kommenden Jahrhunderts vorzubereiten. In diesem Gedanken fanden die drei Regierungen die Kraft zum Abschluß der Verträge, in welcher die Lasten und Vortheile in billiger Weise vertheilt werden.“ Die permanente Zollkommission der Kammer begann noch heute die Berathung der Handelsverträge.

#### Frankreich.

**Paris, 16. Dez.** An einem demselben Tage sind Senat und Kammer mit wichtigen Vorlagen fertig geworden; der Senat beendigte gestern die Berathung des Zolltarifs und die Deputirtenkammer die Berathung des Budgets. Das gesammte Budget ist von der Kammer mit 394 gegen 41 Stimmen angenommen worden. Das Budget gelangt nun an den Senat, der sich mit der Erörterung beilehen muß, damit das Budget vor dem Beginn des neuen Rechnungsjahres festgestellt wird. Umgekehrt muß der Senat sich mit dem Budget noch einmal an die Kammer zurückgehen, da die Senatoren in einer größeren Anzahl von Zollfragen von den Beschlüssen der Deputirtenkammer abgewiesen sind. In der Deputirtenkammer wird morgen der Kommissionsbericht über die Vorlage, welche die Regierung ermächtigt, die gekündigten Handelsverträge und Kombinationen vom 1. Februar 1892 ab zu verlängern, erstattet werden. Die Berathung dieser Vorlage soll am nächsten Montag stattfinden. Inhalt und Tendenz der Vorlage sind in der vorigen Nummer der „Karlsruher Zeitung“ gekennzeichnet worden.

#### Großbritannien.

**London, 16. Dez.** In Irland scheint in neuerer Zeit keine Parlamentswahl erfolgen zu können, ohne daß Parnelliten und Antiparnelliten sich gegenseitig mit dem Schwarzdorn bearbeiten. Die beiden gegnerischen Parteien haben jetzt wieder in der Stadt Waterford, wo demnächst eine Erziehungswahl vorzunehmen ist, eine drostische Auseinandersetzung gehabt. William O'Brien und Michael Davitt hatten sich angemeldet, um die Kandidatur Keane's durch Reden zu unterstützen. Der parnellitische Kandidat J. Redmond und die parnellitischen Abgeordneten Deamy und Dalton waren die letzten Tage schon in der Stadt gewesen. Am Nachmittage kamen nun hunderte mit Dolchspitzen bewaffnete Landleute nach Waterford, um Davitt und O'Brien vom Bahnhof nach dem Klubhaus zu geleiten. Unterwegs wurden sie von den Parnelliten überfallen. Es kam zu einer heftigen Schlägerei, trotzdem 600 Schutzleute nach Waterford gezogen worden waren. Davitt bekam eine Wunde am Vorderkopf, Tanner erhielt einen Steinwurf. Trotzdem die Polizei die Antiparnelliten im Klubhaus vor der Rauferei ihrer Gegner schützte, beschuldigte O'Brien die Sicherheitsbeamten, die Partei der Parnelliten ergriffen zu haben.

#### Bulgarien.

**Sofia, 16. Dez.** Die bulgarische Sobranje sendet eine Abordnung nach Graz, um dem dort garnisonirenden Grafen Hartenau die offizielle Mittheilung von dem Beschlusse zu machen, durch welchen dem Grafen eine Jahrespension von 50 000 Frks. ausgesetzt ist. Graf Hartenau hat auf die telegraphische Mittheilung jenes Beschlusses ein Erwidrerungstelegramm geschickt, in welchem er der Sobranje seinen Dank für das gute Andenken ausdrückt, das ihm in Bulgarien bewahrt wird. (Ueber die Annahme der Pension scheint der Graf sich in der Depesche noch nicht ausgesprochen zu haben.)

#### Zeitungsstimmen.

Ueber den bisherigen Verlauf der handelspolitischen Debatte im Reichstag schreibt das nationalliberale „Veiziger Tagblatt“: „Man darf es mit Recht als das Ergebnis der bisherigen Berathung der Handelsverträge bezeichnen, daß sie in weiten Kreisen das Verständniß der Thatsache verbreitet hat, daß die Handelsverträge eine Verbesserung des bestehenden Zustandes sind. Wir bedürfen nicht in Deutschland allein, sondern in einem großen Theile Europa's nicht sowohl des Schutzes für Landwirthschaft und Industrie, als der Gewährung eines Abgabebietes für die Erzeugnisse des Gewerbefleißes, welches andernfalls durch die auf Abschließung bedachten Staaten eingeschränkt worden wäre. Die Handelsverträge schaffen nicht Gegenstände, welche bisher nicht vorhanden waren, sondern sie gleichen die bisher zur Erscheinung tretenden Gegenstände aus; sie haben den Zweck, eine Lage zu schaffen, in welcher sich alle Berufskreise wohl fühlen, weil allen Gelegenheiten geboten werden soll, ihre Kräfte nutzbringend anzuwenden. Friede ist das Lösungswort nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung. Die Landwirtschaft leidet augenblicklich unter den Folgen wiederholter Missernten, und sie hat das Streben, diese Folgen durch hohe Getreidezölle auszugleichen. Das mag den Interessen dieses Berufskreises entsprechen, aber vom Standpunkt des Ganzen aus kann diese Auffassung nicht als richtig anerkannt werden. Die Handelsverträge werden mit großer Mehrheit angenommen, diese erfreuliche Hoffnung ist das Hauptergebnis der Berathung.“ Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schließt einen Artikel über die parlamentarische Behandlung der Handelsverträge mit den Worten: „So berechtigt es auch ist, wenn die



**Todesanzeige.**  
D. 161. Mannheim.  
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung von dem heute Nachmittag erfolgten Hinscheiden meiner lieben Frau  
**Laura,**  
geborene Bittmann.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Wolff Richter,** Professor.  
Mannheim, 16. Dez. 1891.

**!! Favoritspiele für Erwachsene !!**  
Das Orakelspiel. Erkenn dich selbst!  
1 Mark 50 Pf. 1 Mark 50 Pf.  
**Höfe Sieben.** 1 Mark 50 Pf.  
Alles lustige und pikante Unterhaltungsstücke für fröhliche Gesellschaften. D. 103.  
Vorrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

**Passendes Weihnachts-Geschenk.**  
Von der ersten Auflage des im vorigen Jahre erschienenen Prachtwerkes  
**Jensen: „Der Schwarzwald“**  
besitzen wir noch einige ganz neue gebundene Exemplare. Wir offeriren das Exemplar zu M. 15.— (Kadenpreis M. 25.—). D. 106.2.  
Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

**Bodega's Imp. Wine Company**  
unter eigener Regie  
in Aachen, Bonn, Cöln, Heidelberg, Münster i. W., Wiesbaden etc. etc.  
London E. C.  
Zu **Weihnachts-Geschenken** empfehlen **Sortimente von Portwein, Sherry, Madeira, Malaga etc. etc.**  
Zu beziehen durch: P. 875.5.  
Generaldepot Carl Baumann, Akademiestr. 20.  
Niederlagen: Hermann Munding, Kaiserstr. 104.  
Josef Fell, (onditor), 70.  
Hch. Rothweiler, Kronenstr. 43.

**C. Wohlschlegel, Hof-Schirmfabrik**  
(Inh. W. Kretschmar),  
Karlsruhe, Kaiserstraße 82a,  
empfehlte **Regenschirme.**  
Neuheiten in Sonnenschirmen und Entoutcas  
nur eigenes Fabrikat.  
**Solide Qualität. Billigste Preise.**  
Heberziehen. Reparatur.

**Gelegenheitskäufe in Damenkleiderstoffen für den Weihnachtsbedarf.**  
Ich empfehle in überaus großer Auswahl: D. 58.2.  
**doppeltbreite Elsässer Beige und Cheviots,** das Meter 65 Pfg.,  
**doppeltbreite Damen-Tuche** (ächte Tuchware),  
etwas Anfergetönnisches das Meter 85 Pfennig,  
vorrätig den Farben: tuchblau, bordeaux, russisch-grün, braun,  
**doppeltbreite reinwollene einfarbige Stoffe** das Meter 95 Pfg.,  
**schwarze reinwollene Fantasiestoffe,** das Meter von M. 1.— an.  
Für sämtliche Neuheiten in abarten englischen und deutschen hochfeinen Kleiderstoffen sind die Preise außerordentlich niedrig gestellt. — Die zahlreich vorhandenen Reste unter Herstellungspreis.  
**WILH. BOLÄNDER,** Kaiserstraße 121, nahe der Adlerstraße.

**A. Winter & Sohn Nachfolger Friedrich Köchlin**  
— Kaiserstraße 147 —  
ladet zum Besuche seiner  
**Weihnachts-Ausstellung**  
ergerbein. Dieselbe ist mit allen Neuheiten des Kunstgewerbes, sowie der Haushaltung aufs Reichste ausgestattet und mache ich auch besonders auf eine große und geschmackvolle Auswahl kleinerer Gegenstände aufmerksam. D. 90.2.

**Wiener Schuhwaaren-Lager S. ILLIG,**  
Kaiserstraße 199a, Ecke der Waldstraße,  
empfehlte als passende **Weihnachtsgeschenke** seine große Auswahl in allen Arten Schuhwaaren in nur bester und gelegentlicher Waare zu den äußersten aber festen Preisen. P. 994.3.  
**Herren-Zug- und Schnürstiefel** in allen Lederarten, einfach und doppeltsohlig, breite und spige Form der Sohlen.  
**Herren-Zug- und Schnürstiefel,** garantirt wasserbicht, bestes Fabrikat, von M. 12.— an.  
**Damen-Zug- und Schnürstiefel** vom Einfachsten bis zum Feinsten, von M. 4.— an.  
**Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhe** und Stiefel in allen Arten.  
**Hall- und Gesellschaftsschuhe** von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern.  
**Größte Auswahl** in Filz-, Tuch- und Velz-Schuhwaaren in nur bester Waare.  
**Einlegeohren, Behtwärmer, Gummischuhe.**  
Nichtpassendes wird nach den Feiertagen bereitwillig umgetauscht.  
Reparaturen aller Art werden sofort gut und billigst besorgt.  
Auswahlendungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle D. 55.2  
**Kopf- und Kleiderbürsten, Hutbürsten u. s. w.**  
in großer Auswahl.  
**Luise Wolf We.,**  
Parfümeriehandlung,  
Karl-Friedrichstr. 4.  
**Christbaum-Confect**  
Riste 440 Stück, reichhaltige Mischung, M. 2.80, Nachn. Bei 3 Rist. 1 Präsent.  
**Friedr. Fischer, Dresden-N. 12.**  
**Teilhaber gesucht.**  
Für ein Unternehmen der Druckerei- und Zeitungsbranche ein stiller oder tätiger Teilhaber, am liebsten Fachmann, gesucht, mit 6000-8000 Mark Kapitaleinlage. Off. bef. unt. 250 H. die Exp. d. Bl. D. 162.

**Als Repräsentantin**  
u. z. Erz. mütterl. Kind. sucht e. geb. ev. Fr. tücht. i. Haush. u. Handarb., Wflege u. Erz. d. Kind. pr. Jan. od. Febr. Stelle in gut. Hause. Beste Zeugn. Off. sub B. 5 an d. Exp. d. Bl. D. 169.1.  
**Bürgerliche Rechtspflege Vermögensabsonderung.**  
D. 157. Konstanz. Durch Urteil des Großh. Amtsgerichts Konstanz vom heutigen wurde die Ehefrau des Bädermeisters Sigmund Fiß, Franziska, geb. Schmidt, in Konstanz für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.  
Konstanz, den 15. Dezember 1891.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Burger.

**Erbenweisungen.**  
D. 166.1. Nr. 14,754. Bretten.  
Das Großh. Amtsgericht Bretten hat unterm 30. v. M. folgenden Beschluß erlassen:  
Die Witwe des am 1. März 1890 verstorbenen Landwirts Friedrich Fißcher von Gondelsheim, Christiane, geb. Kunzmann von da, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht. Etwaige Einwendungen sind binnen 4 Wochen hier vorzubringen.  
Bretten, den 16. Dezember 1891.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Mohr.

**Erbenweisungen.**  
D. 37.2. Nr. 13,338. Wolfach.  
Das Großh. Amtsgericht Wolfach hat heute verfügt:  
Bierbrauer Josef Sum Witwe, Konstantia, geb. Schmieder von Schenkenzell, hat um Einweisung in die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.  
Diesem Ersuchen wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen Einreden dagegen erhoben werden.  
Wolfach, den 7. Dezember 1891.  
Der Gerichtsschreiber: Häflig.

**Erbenweisungen.**  
D. 986.3. Nr. 26,678. Waldshut.  
Das Großh. Amtsgericht hier hat unterm heutigen verfügt:  
Der Gr. Fiskus hat die Einweisung in Besitz u. Gewahr des Nachlasses der am 27. April 1890 verstorbenen Ehefrau des verstorbenen Klemens Lang, Regina, geb. Werne von Schachen, beantragt.  
Diesem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
Waldshut, den 5. Dezember 1891.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Mohr.

**Erbenweisungen.**  
D. 84. Schopfheim. Jakob Friedrich Lepfert, geboren zu Schopfheim am 21. April 1840, ist am Nachlasse seiner verstorbenen Mutter, der Maurer Friedrich Lepfert Ehefrau, Magdalena, geb. Uehlin, hier gesetzlich erbberichtigt.  
Da sein Aufenthaltsort unbekannt, wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, zwecks Bezugs zu den Erbtheilungsverhandlungen binnen zwei Monaten an den Unterzeichneten Nachricht von sich zu geben.  
Schopfheim, 11. Dezember 1891.  
Großh. bad. Notar: Intlekofer.

**Erbenweisungen.**  
D. 141. Tauberbischofsheim. Barbara Markert, ledig, aus Königs- hofen, zuletzt in München, Witwe 2, jetzt unbekannt, ist zum Nachlaß ihres Vaters Theodor Wacker, Tischler in Königshofen, mitberufen und wird hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten zum Zweck des Bezugs der Erbtheilungsverhandlungen Nachricht von sich gelangen zu lassen.  
Tauberbischofsheim, 15. Dezbr. 1891.  
A. Weindel, Notar.

**Bekanntmachung.**  
Das Lagerbuch der Gemeinde Dils- berg ist im Konzept aufgestellt und wird gemäß Art. 12 der Landesberl. Verordnung vom 11. September 1883 vom 19. d. Monats an während vier Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause in Dilsberg öffentlich aufgelegt.  
Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibung der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind während dieser Zeit dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.  
Heidelberg, den 16. Dezember 1891.  
Der Lagerbuchbeamte: Treiber, Bezirksgeometer.

**Bekanntmachung.**  
Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher der Gemar- kungen Pforzheim und Weibach ist Tagfahrt auf **Donnerstag den 24. Dezember, Vormittags 8 Uhr,** in das Rathhaus zu Pforzheim an- beraumt.  
Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten, am 26. März 1890 abgeschlossenen Fortführung eingetretener, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Verände- rungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rath- hause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorge- merkten Veränderungen in dem Grund- eigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeam- ten in der Tagfahrt vorzutragen.  
Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten

Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbekanntem in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Grundrisse und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeam- ten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts- wegen beschafft werden müßten.  
Pforzheim, den 14. Dezember 1891.  
Einwald, Bezirksgeometer.

**Bekanntmachung.**  
Der **Ernst Puhlmann** aus Brand- burg hat die in den Vorschriften für die Studirenden der Technischen Hoch- schule vorgesehene naturwissenschaftliche Diplomprüfung auf dem Gebiete der technischen Chemie bestanden, insolge dessen ihm das Diplom zuerkannt wor- den ist.  
Karlsruhe, den 16. Dezember 1891.  
Großh. Direktion der Technischen Hochschule. Wiener.

**Bekanntmachung.**  
Mit Gültigkeit vom 1. Februar 1892 gelangt ein neuer Tarif für die Beför- derung von Personen, Reisegepäck, Ex- pressgepäck und Paketen zwischen bay- rischen Stationen einer- und badischen Stationen andererseits zur Ausgabe, durch welchen der badisch-bayerische Per- sonen- und Gepäcktarif vom 1. Sep- tember 1889 und der Expresstaxtarif vom 15. Juni 1888 aufgehoben werden.  
Der neue Tarif enthält für einzelne Verbindungen geringfügige Erhöhungen bezw. Ermäßigungen der Fahrpreise und Gepäcktarifen, worüber unser Personen- tarifbureau auf Anfrage Auskunft er- theilt.  
Karlsruhe, den 16. Dezember 1891.  
Generaldirektion.

**Bekanntmachung.**  
Das Ansuchen der Feilen für die Eisenbahn-Betriebswerkstätten Mann- heim, Heidelberg und Lauda für das Jahr 1892 im Gesamtgewicht von ca. 3000 kg soll vergeben werden.  
Die Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Ansuchen der Feilen“ versehen, bis spätestens den 28. Dezember l. J., **Vormittags 10 Uhr,** an die unter- zeichnete Stelle, von welcher auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abzugeben werden, einzureichen.  
Heidelberg, den 12. Dezember 1891.  
Großh. Maschinen-Inspektor.

**Bekanntmachung.**  
D. 140.1. Nr. 2196. Konstanz.  
**Vergabe von Bauarbeiten für den Neubau des Hauptsteueramts- gebäudes in Konstanz.**  
Unter den bei badischen Staatsbauten üblichen Bedingungen sollen zunächst die **Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Verputz-, Schmieb-, Zimmerarbeit und Holzlieferung** im Submissions- wege auf Einzelpreise vergeben werden.  
Die entsprechenden Pläne und Be- dingungen können auf diesseitigem Ge- schäftszimmer vom 17. bis 28. De- zember, Mittags 2 Uhr, eingesehen werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.  
Die Angebotsformulare können jeweils in Empfang genommen werden.  
Konstanz, den 15. Dezember 1891.  
Großh. Bezirksbauinspektion. Braun.

**Versteigerung von Nadel- holzstämmen und -Klöben.**  
Von der Gr. Bezirksforsthe Wolfach werden aus den Domänenwaldungen bei Rippoldsau **572 D. 87.2**  
**Dienstag den 29. Dezember l. J., Vormittags 11 Uhr,** beginnend, in dem Rathhause zu Rip- poldsau versteigert:  
Stämme, Tannen und Fichten: 106 I., 165 II., 429 III., 1266 IV., 4688 V. Klasse und 429 schadhafte.  
Förten: 22 II., 39 III., 20 IV. Klasse.  
Klöbe, Tannen: 217.  
Die Holzklöbe liegen theils an der Straße Rippoldsau-Zwieselberg, theils in der Nähe derselben auf der Höhe bei Zwiesel- berg.  
Sie werden von dem Domänenwal- dhüter Schmid in Rippoldsau vorgezeigt.

**Nutzholzversteigerung.**  
D. 136.1. Nr. 1014. Gr. Bezirks- forsthe Langenrainbach versteigert:  
**Montag, 28. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, im Rathhause selbst, aus Domänenwald Steing: 1 Fische III., 41 Förtenstämme I., 125 II., 34 III., 3 IV. Kl., 10 Förtenklöße II., 10 III. und 1 Rattenloß;  
am **Dienstag, 29. d. Mts.,** Vormit- tags 10 Uhr, ebenda, aus Domänenwald Winterhalde: 55 Förtenstämme II., 234 III., 48 IV. Kl., 5 Sägglöbe II., 6 III. Klasse und 3 Rattenklöße.  
Auskunft ertheilen die Domänenwal- dhüter Welter in Langenrainbach und Siebler in Röttlingen.